



Simone SCHNEIDER

„LIFE-Grassland-Projekt“ in Luxemburg: Ein kommunaler Beitrag zum Natura 2000-Netzwerk

Der Rückgang sowie der Erhaltungszustand der artenreichen Graslandbiotope in Luxemburg zeigen dringenden Handlungsbedarf. Neben dem prioritären Erhalt der bestehenden Flächen sollen langfristig 6.000 ha degradierte magere Mähwiesen wiederhergestellt werden. SICONA führt seit über 10 Jahren Renaturierungsmaßnahmen im Grünland durch und trägt so auf kommunaler Ebene zur Umsetzung von Natura 2000 bei.

1. Natura 2000 und Magergrünland in Luxemburg

Luxemburg verfügt noch über eine Vielzahl an artenreichen Wiesen und Weiden ganz unterschiedlicher Ausprägung, die nach der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie und dem Luxemburger Naturschutzgesetz geschützt sind. Der Rückgang sowie der Erhaltungszustand der artenreichen Graslandbiotope zeigen jedoch dringenden Handlungsbedarf, langfristige Lösungen zum Erhalt zu finden.

Der Schutz des artenreichen Grünlandes, vor allem der Mageren Flachlandmähwiesen und Feuchtwiesen, gehört schon seit Gründungsbeginn vor mehr als 25 Jahren zu den wichtigsten Arbeitsgebieten des Naturschutzsyndikates

SICONA. Neben dem Vertragsnaturschutz mit einer extensiven Bewirtschaftung des Magergrünlandes und der Pflege von schwer zugänglichen, nicht mehr bewirtschafteten Flächen, ist vor allem die Flächensicherung von großer Bedeutung. Neben Schutz- und Sicherungsmaßnahmen sollen diese Lebensräume zunehmend wiederhergestellt werden. Zielvorgaben nennt der Zweite Nationale Naturschutzplan.

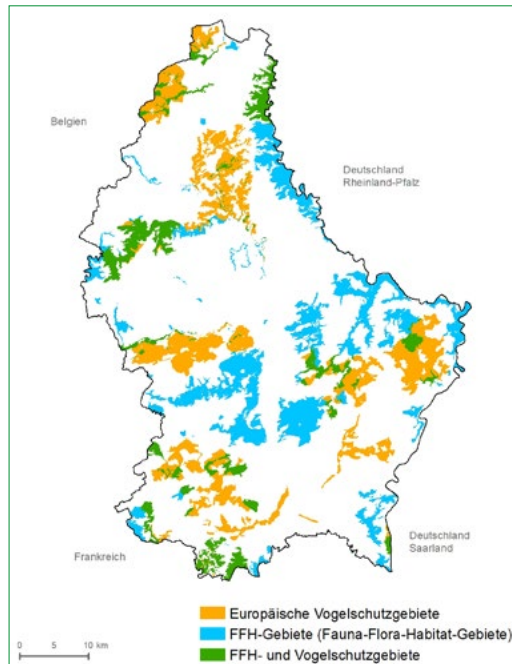
Luxemburg kann sich sehen lassen, was die Ausweisung der Natura 2000-Gebiete angeht: 27 % der Landesfläche sind als Natura 2000-Gebiete klassifiziert, die sich auf 66 Gebiete (davon 48 Habitat- und 18 Vogelschutzgebiete)

Abbildung 1

Ein Drittel des gesamten artenreichen Grünlandes (hier Salbei-Glatthaferwiese) in Luxemburg liegt innerhalb von Natura 2000-Gebieten. Der Großteil ist allerdings in einem mittleren bis schlechten Erhaltungszustand (Foto: Simone Schneider).

Abbildung 2

Natura 2000-Schutzgebiete in Luxemburg. 27 % der Landesfläche von Luxemburg liegen innerhalb des Natura 2000-Netzwerkes (Daten- und Kartengrundlage: Ministère du Développement durable et des Infrastructures – Département de l'Environnement, Stand 2018, Administration du Cadastre et de la Topographie, Luxembourg).



verteilen (Abbildung 2). Die Managementpläne sind größtenteils alle ausgearbeitet. Um deren Umsetzung voranzutreiben, werden in Zukunft in einigen Regionen seitens des Nachhaltigkeitsministeriums Lenkungsausschüsse eingesetzt. In den Gremien werden die Projekte und Maßnahmen mit allen Betroffenen (zum Beispiel Landnutzer) vor der Umsetzung kommuniziert.

Was das artenreiche Grünland angeht, sind in Luxemburg 16 % vom naturschutzfachlich relevanten Grünland (zirka 18.000 ha) und gerade mal 4 % vom gesamten Grünland als Magere Flachlandmähwiesen (LRT 6510: 2.900 ha) eingestuft. Das naturschutzfachlich relevante Grünland in Luxemburg umfasst – neben den gesetzlich geschützten Grünlandbiotopen – vor allem Flächen, die noch mehr oder weniger artenreich sind, in Teilen noch eine typische und magere Ausprägung aufweisen oder als Entwicklungsflächen mit Extensivierungs- und Renaturierungspotenzial eingestuft sind. Nur ein Drittel des gesamten naturschutzfachlich relevanten Grünlandes und 42 % des Lebensraumtyps Magere Flachlandmähwiese liegen innerhalb von Natura 2000-Gebieten. Die meisten der luxemburgischen Graslandbiotope sind in einem schlechten Erhaltungszustand, bei den Mageren Flachlandmähwiesen sind nur 44 % in der besten Bewertungskategorie „A“, 56 % hingegen im Zustand „B“. Um den Erhaltungszustand zu verbessern, sollen Renaturierungen erfolgen. Entsprechend dem Zweiten Nationalen Naturschutzplan sollen landesweit langfristig 6.000 ha

degradierte magere Mähwiesen wiederhergestellt und zu Mageren Flachlandmähwiesen der A- oder B-Bewertung optimiert werden.

2. Das „LIFE-Grassland-Projekt“: Sicherung durch Flächenkauf

Mit dem von 2014 bis 2020 laufenden LIFE-Projekt „Schutz und Management von artenreichem Grünland durch lokale Behörden“ sollen 46,5 ha artenreiches Grünland in 15 Natura 2000-Gebieten gesichert und ökologisch aufgewertet werden (Budget: 2.529.816 Euro, davon 50 % EU, je 25 % Staat Luxemburg und beteiligte SICONA-Gemeinden). Das Projekt zielt auf den Erhalt und die Wiederherstellung fünf bedrohter Graslandhabitats (Pfeifengraswiesen, Magere Flachlandmähwiesen, Kalkhalbtrockenrasen, Zwischenmoore und Mädesüß-Hochstaudenfluren).

Um vor allem das Magergrünland dauerhaft zu erhalten und auch ehemals artenverarmte Flächen in ihrer Artenzusammensetzung und ihrem naturschutzfachlichen Zustand aufzuwerten, ist der Flächenkauf aus unserer Sicht – vor allem aufgrund des Flächenverlustes durch zunehmende Bebauung – die effektivste Methode. Werden Flächen durch die Gemeinden erworben und damit durch die öffentliche Hand gesichert, können wertvolle Bestände langfristig erhalten und Renaturierungen erleichtert werden. Auch die angepasste Bewirtschaftungsweise der Flächen wird so dauerhaft gewährleistet. Der Großteil der Flächen unterliegt auch weiterhin einer extensiven landwirtschaftlichen Nutzung (ohne Düngung). Dazu werden mit den Landwirten Pachtverträge mit Bewirtschaftungsvorgaben abgeschlossen und die Flächen unter Vertragsnaturschutz genommen; die Landwirte erhalten dafür eine Ausgleichszahlung. In den zwei vorherigen LIFE-Projekten des SICONA konnten auf diese Weise bereits 110 ha gesichert und ökologisch aufgewertet werden. Die größte Schwierigkeit besteht allerdings darin, überhaupt die Möglichkeit des Flächenkaufs zu haben, das heißt, dass Eigentümer bereit sind, Flächen für den Naturschutz zu verkaufen. Hinzu kommen die erheblichen Preissteigerungen auf dem Grundstücksmarkt innerhalb der letzten Jahre.

Für den Flächenkauf werden zunächst mittels einer GIS-gestützten Analyse geeignete Flächen innerhalb der Natura 2000-Gebiete identifiziert. Dies sind zum einen bereits artenreiche Grünlandflächen und zum anderen solche mit Potenzial zur erfolgreichen Renaturierung, die zu Mageren Flachlandmähwiesen (LRT 6510) und Pfeifengraswiesen (6410) entwickelt werden können. Es folgen

dann die Verhandlungen mit den Besitzern. Sind diese erfolgreich abgeschlossen, wird das Zielhabitat festgelegt und die durchzuführenden Maßnahmen, meist Wiederherstellungen, im Detail geplant. Die Arbeiten werden je nach Ausgangszustand der Fläche im darauffolgenden Jahr umgesetzt und durch ein engmaschiges Monitoring begleitet. Eine objektive Erfolgskontrolle wird durch botanische Erfassungen nach standardisierten Methoden vor und nach dem Durchführen der Maßnahmen sowie am Ende des Projektes gewährleistet.

Kommunikation gehört im „Grassland-Projekt“ natürlich auch dazu: Die praktischen Maßnahmen werden regelmäßig von Aktivitäten zur Sensibilisierung unterschiedlicher Zielgruppen (breite Öffentlichkeit, Politiker, Landnutzer, Kinder) begleitet. Laufende oder abgeschlossene Renaturierungen werden der Öffentlichkeit vorgestellt und Exkursionen in Natura 2000-Gebiete angeboten. Vor Ort werden die Projektgebiete mit den Bürgern in den Gemeinden begangen; überdies informieren Schilder an ausgewählten Flächen. Auch für die Kleinen wird das Passende angeboten: Naturpädagogische Aktivitäten für Kinder und Jugendliche informieren rund um das Thema Natura 2000 und das LIFE-Projekt. Die Bedeutung des Lebensraumes Magergrünland und des Netzwerkes Natura 2000 wurden auch in einem Foto-Wettbewerb aufgegriffen. Eine Wanderausstellung tourt durch die Gemeinden und Fortbildungen für (angehende) Landwirte werden angeboten. Darüber hinaus ist der Austausch mit den Eigentümern, Landnutzern und Entscheidungsträgern eine wichtige Säule in einem solchen Projekt. Dies erfolgt vor allem in persönlichen Gesprächen, über die Internetseite und regelmäßige Facebook-Beiträge sowie in der viermal jährlich erscheinenden SICONA-Info-Zeitschrift.

3. Renaturierung artenreichen Grünlandes

Seit über 10 Jahren führt SICONA Grünlandrenaturierungen durch. Bis dato wurden über 100 ha, davon zwei Drittel innerhalb von Natura 2000-Gebieten, über das Mahdgutverfahren mit lebensraumtypischen Pflanzenarten aufgewertet. Je nach Ausgangszustand der Flächen (Nährstoffgehalt, biotopspezifische Artenzusammensetzung) werden unterschiedliche Renaturierungsmaßnahmen angewendet. Artenverarmte Wiesen, die wegen starker Düngung einen sehr hohen Nährstoffgehalt aufweisen, werden zunächst ausgegärt. Dabei werden die Flächen bei Unterlassen der Düngung mehrmals pro Jahr gemäht.



Abbildung 3

Vor fünf Jahren – mittels streifenweisem Mahdgutübertragung – renaturierte Mähwiese im Natura 2000-Gebiet „Warktal“ (Foto: Simone Schneider).

Bei Flächen, die aufgrund einer früheren Intensivierung artenverarmt sind, aber bereits ein für die Renaturierung geeignetes Nährstoffniveau aufweisen, kommt die Mahdgutübertragung zum Einsatz (vergleiche Abbildung 3). Wichtig hierbei sind die ausreichende Zerstörung der Grasnarbe vor der Übertragung des Spendermaterials sowie die geeignete Auswahl der artenreichen Spenderflächen nach den ökologischen Gegebenheiten der Renaturierungsflächen. Neben diesem maschinellen Verfahren werden seit wenigen Jahren auch Aussaaten per Hand oder mittels Seedharvester gesammeltem autochthonem Saatgut durchgeführt.

Ein dritter Maßnahmentyp wird in artenreichen Wiesen angewendet, in denen jedoch die seltenen Kennarten ausgefallen sind. Dort werden gefährdete Grünlandarten, darunter kennzeichnende Arten bestimmter Graslandgesellschaften, durch Anpflanzung eingebracht. Bisher wurden über 14.000 Jungpflanzen von mehr als 20 gefährdeten Arten angepflanzt. Die Überlebensrate in den ersten Jahren ist je nach Art sehr unterschiedlich und von vielen Faktoren abhängig, sodass eine hinreichend große Anzahl an Jungpflanzen eine wichtige Voraussetzung ist. Die (Wieder-)Ansiedlung der früher weiter verbreiteten und heute stark vom Rückgang betroffenen Grünlandarten ermöglicht die Etablierung und schließlich Neuausbreitung dieser Arten. Die Flächen werden während und nach den Renaturierungen extensiv von Landwirten genutzt.

Literatur

MINISTÈRE DU DÉVELOPPEMENT DURABLE ET DES INFRASTRUCTURES (2017): Plan National concernant la Protection de la Nature 2017-2021. – Nationaler Naturschutzplan 2017–2021: 111 pp.; https://environnement.public.lu/fr/natur/biodiversite/mesure_2_pnpn.html.

5 Fragen zu Natura 2000 an Simone Schneider

1. Was fällt Ihnen spontan zu Natura 2000 ein?

Ein Netzwerk über Grenzen hinaus, das Arten, Lebensräume und Menschen verbindet. Ich bin von Natura 2000 überzeugt und halte es für ein sehr gutes Instrument, um die immer stärker bedrohten Arten und Habitate langfristig zu erhalten – und das europaweit. Ich verbinde mit Natura 2000 auch den wissenschaftlichen Austausch mit Kollegen – er bringt wertvolle Erkenntnisse, die uns gemeinsam voranbringen.

2. Eine persönliche Geschichte von Ihnen oder eine wichtige Begebenheit, die Sie mit Natura 2000 in Verbindung bringen?

Das Ourtal ist für mich eine der schönsten Flusslandschaften in Luxemburg und Deutschland. Mit seiner Vielzahl an gefährdeten Biotopen sowie Tier- und Pflanzenarten ist es als Natura 2000-Gebiet ausgewiesen. Die Gekielte Smaragdlibelle hat hier ihr einziges Vorkommen in den beiden Ländern. In einem ehrenamtlichen Projekt gelang uns vor wenigen Jahren der erste genetische Nachweis der Europäischen Wildkatze im Ourtal. 2015 habe ich im Gebiet einen grenzüberschreitenden Biodiversitäts-Tag organisiert, wo über 50 Naturkundler fast 800 Arten nachweisen konnten. Es war eine tolle Aktion. Ich bin immer wieder begeistert, wie landschaftlich reizvoll und artenreich es dort ist.

3. Welcher Ort/welches Gebiet steht für Sie für Natura 2000?

Da fallen mir, neben dem Ourtal, gleich mehrere wunderschöne Gebiete ein. Ein weiterer Favorit ist das Gebiet „Bitschenheck“ im Südwesten Luxemburgs. Es ist eines der schönsten Extensivwiesengebiete mit den letzten Relikten von Pfeifengraswiesen. Dort konnte SICONA im Rahmen zweier LIFE-Projekte einige Parzellen kaufen und Wiederansiedlungen gefährdeter Pflanzenarten durchführen.

4. Stimmen Sie der These „Naturschutz muss besser kommuniziert werden“ zu? Wenn ja, was halten Sie dabei für wichtig, welche Verbesserungsvorschläge haben Sie?

Eine gute Kommunikation ist entscheidend für eine erfolgreiche Natura 2000-Umsetzung. Ich sehe täglich, wie wichtig es ist, den Mitmenschen – sei es Landnutzern, Naturinteressierten oder anderen Gruppen – die Bedeutung der Artenvielfalt und der Natur im Allgemeinen näherzubringen. Ich bin davon überzeugt, dass man nur das schützen kann, was man kennt. Wissensvermittlung ist die Basis der Kommunikation. In Exkursionen und Veranstaltungen sollen die Zusammenhänge in der Natur nähergebracht werden. Naturschutzziele, Schutzmaßnahmen und Vorgehensweisen zu deren Umsetzung sollten unbedingt transparent kommuniziert werden. Mögliche Konflikte können so im Vorfeld vermieden und verstärkte Kooperationen zwischen allen betroffenen Partnern aufgebaut werden.

5. Welche Farbe würde die Umsetzung von Natura 2000 am besten darstellen – von zartem Hellblau (noch am Anfang) zu sattem Dunkelgrün (die wesentlichen Ziele sind erreicht)?

Fast ein Drittel der Landesfläche wurde unter den Natura 2000-Schutz gestellt, was wirklich eine große Leistung ist. Auch die Managementpläne sind weitestgehend erstellt und die Maßnahmenpakete geplant. Was allerdings die Umsetzung der Schutzziele betrifft, sind wir noch relativ am Anfang. Zwar wurden bereits einige Initiativen angestoßen und Maßnahmen durchgeführt, meist aber nur auf einzelnen Flächen. Um die Umsetzung voranzutreiben, wurden im Zweiten Nationalen Naturschutzplan entscheidende Zielvorgaben seitens des Nachhaltigkeitsministeriums gemacht. Die Finanzmittel stehen bereit, um die Maßnahmen zur mittel- und langfristigen Verbesserung der Erhaltungszustände umzusetzen. Es kann also los- beziehungsweise weitergehen! Somit vergebe ich die Farbe „Dunkelblau“, da die Schutzmaßnahmen vor Ort noch umzusetzen sind.

Autorin

Dr. Simone Schneider,
Jahrgang 1980.

Studium der Angewandten Umweltwissenschaften in Trier, Promotion über die Graslandgesellschaften Luxemburgs, Universität Trier. Leiterin der wissenschaftlichen Abteilung des Naturschutzsyndikates SICONA in Luxemburg. Ehrenamtliche wissenschaftliche Mitarbeiterin des Nationalmuseums für Naturgeschichte und Präsidentin der Naturforschenden Gesellschaft Luxemburgs. Seit vielen Jahren aktiv im Naturschutz, insbesondere beim Erhalt der Magerwiesen, sowohl in Luxemburg als auch in Rheinland-Pfalz.

Naturschutzsyndikat SICONA, Luxemburg

+352 26 30 36-33
simone.schneider@siconalu

Weiterführende Informationen:

MINISTÈRE DU DÉVELOPPEMENT DURABLE ET DES INFRASTRUCTURES – DÉPARTEMENT DE L'ENVIRONNEMENT (2017): Cadastre des biotopes des milieux ouverts – Kataster der Biotope des Offenlandes; https://environnement.public.lu/fr/natur/biodiversite/mesure_4_cadastre_biotopes/cadastre_biotopes_milieux_ouverts.html.

Zitiervorschlag

SCHNEIDER, S. (2018): „LIFE-Grassland-Projekt“ in Luxemburg: Ein kommunaler Beitrag zum Natura 2000-Netzwerk. – ANLIEGEN Natur 40(2): 137–140, Laufen; www.anl.bayern.de/publikationen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Anliegen Natur](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [40_2_2018](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Simone

Artikel/Article: [„LIFE-Grassland-Projekt“ in Luxemburg: Ein kommunaler Beitrag zum Natura 2000-Netzwerk 137-140](#)